

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 15

Artikel: Fahrende Bibliotheken in Amerika
Autor: W.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an! Hingehen müssen wir trotzdem, das ist nichts als Anstand, ist unsere Pflicht.»

«Könnte ich nicht hier bleiben? Ich mag nicht...»

Immer dieses «Ich mag nicht!» Er machte Miene, mit der flachen Hand auf die Tischplatte zu schlagen, da erhob sich Annelies und schritt hinaus. Nun ließ auch er das Messer fallen und stürzte hinunter in sein Sprechzimmer, riss seinen weißen Kittel vom Haken und schlüpfte hinein, während er den ersten Patienten in den Ordinationsraum führte. —

*

Der Postangestellte strich sich mit Zeigefinger und Daumen über den kurzen Schnurrbart und die Nase, schnitt ein bedenkliches Gesicht und schüttelte den Kopf, so dass die abgegriffene Mütze zu wackeln begann. Zwanzig graugrüne Briefumschläge des Teigwaren-Schneiders befanden sich unter seinen Postsachen. Beinahe in jedes Haus Tössmattens flatterte solch ein Unglücksbringer. Oioioi! Das würde wieder einmal nette Weihnachtstage abgeben! Was er nur wollte? Mehr Zins oder gar einen Teil des Kapitals kündigen? Der Pöstler steckte die Briefe in seine lederne Tasche und stapfte dann durch den Schnee von Haus zu Haus.

«Ihr bringt uns nette Sachen! — Wohl! Das hat uns gerade noch gefehlt! — Wie wird mein Alter wüst tun! — Es ist bald nicht mehr zum Dabeisein! —

«Ich hätte den Herrn Pfarrer etwas fragen wollen.» Der achtzigjährige Grossonkel Paul Germanus hielt in den zitternden Greisenhänden sein abgewetztes, gesticktes Samtkäppchen und einen Brief. «Eigentlich hätte ich mit dieser Sache eher zum Lehrer oder zu unserem Paul gehen sollen, — doch die wohnen ja am andern Ende der Welt!»

«Nur keine Umstände, Vater Germanus. Hoffentlich kann ich Euch auch raten.» Pfarrer Hirzel führte den alten Mann in seine Studierstube. «Was ist geschehen, dass Ihr so aufgeregt seid?»

«Wir haben heute mittag einen Brief bekommen, vom Teigwaren-Schneiter. Ihr wisst ja. Es steht darin etwas von einem andern Gläubiger und noch andere Sachen, die wir alten Leutchen nicht verstehen.» — Die zitternden Hände reichten dem Pfarrherrn den Brief hin, mit müder, trostloser Gebärde.

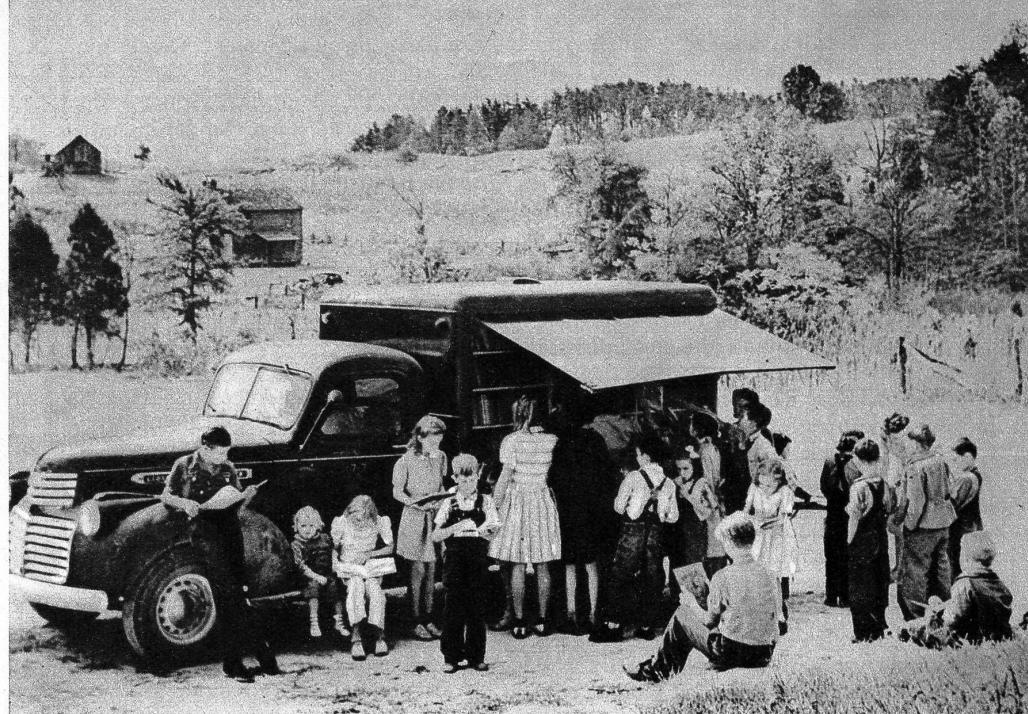
«Muss es denn immer gleich etwas Schlimmes sein?»

«Es ist noch nie etwas anderes gekommen, Herr Pfarrer.»

Dieser hatte unterdessen den Briefbogen am Fenster vorn geöffnet und den Inhalt überflogen. Nun wandte er sich wieder dem alten Manne zu.

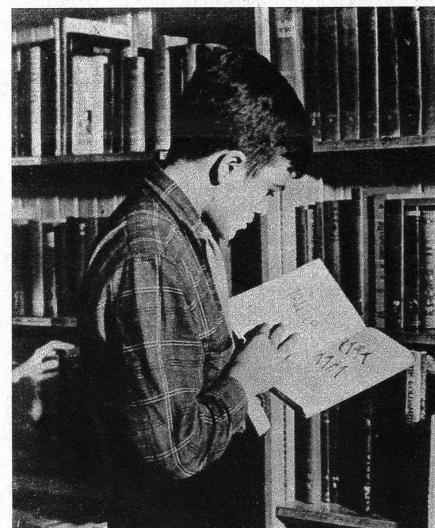
«Seht, jetzt ist doch einmal etwas anderes gekommen. — Herr Schneiter schreibt, er habe die Briefe und Hypotheken Eures Hauses einem andern Gläubiger überlassen, dem Ihr, rückwirkend auf den 1. Januar des laufenden Jahres, nur zwei vom Hundert Zins leisten braucht. — Habt Ihr den Zins, der Ende Juli fällig gewesen ist, schon bezahlt?» Pfarrer Hirzel wollte vorsichtig sein.

«Im September erst.» Dann hellte sich das zerknitterte Gesicht ein bisschen auf. «Doch den Weihnachtszins habe ich beieinander, die Kartoffelernte ist gut ausgefallen.»



Eine fahrende Bibliothek ist angekommen, und schon stehen die Kinder, für die auch gesorgt ist, in Reih und Glied, um ein Buch in Empfang zu nehmen

Fahrende Bibliotheken in Amerika



Ein Junge hat sein Buch gefunden, in das er schon ganz vertieft ist



Auch für die alte Dame sind die fahrenden Bibliotheken eine gute Sache, hat sie doch ein Buch gefunden, das ihr ganzes Interesse in Anspruch nimmt

Amerika, das Land der Erfindungen und Erneuerungen, ist auch das Land der Zeitungen. Ihre Auflagen erreichen Millionenzahlen und werden vom reichen Mann bis zum Schulkind gelesen. Doch der wissensbegierige Amerikaner ist nicht nur zufrieden mit der Zeitungslektüre. Amerika ist auch das Land der Bücher, deren Auflagen ebenfalls Millionen erreichen. Um diesem Wissensdrang gerecht zu werden, wurden wie in jedem andern Land in allen Städten Bibliotheken ins Leben gerufen. Da kam ein findiger Kopf auf die Idee, dass nicht die Leute zum Buch, sondern das Buch zu den Leuten gehen soll. Gedacht — getan! So wurden die fahrenden Bibliotheken geschaffen, die überall im Land herumreisen, um ihre wertvolle Last den lesehungrigen Leuten zur Verfügung zu stellen. Alt und jung kommen daher, um sich eines oder mehrere Bücher auszuleihen. Diese fahrenden Bibliotheken enthalten Bücher über alle Gebiete, vom gewöhnlichen Roman bis zum klassischen Meisterwerk. Die Bilder zeigen eine dieser fahrenden Bibliotheken, die wesentlich zur Hebung des geistigen Niveaus der Amerikaner beitragen.

W. R.



Bücher aus der ganzen Welt kann man in diesen fahrenden Bibliotheken finden, und auf dem Bilde sieht man ein chinesisches Ehepaar beim Betrachten von alten chinesischen Büchern